

## Jesus der Revolutionär – Bibel teilen bei der (digitalen) NdH

### Vorbereitung:

- Bestimmt eine\*n Moderator\*in!
- Bibelstelle für jeden ausgedruckt (oder online verfügbar) – alle anderen Seiten braucht nur der/die Moderator\*in.
- Liederbücher (u. evtl. Gitarre)
- Die Texte, Gebete und Lieder sind aufeinander abgestimmte Vorschläge – können aber auch verändert werden.

Der/die Moderator\*in (M) oder die Gruppe kann zwischen drei Bibelstellen wählen:

**Jesus – Revolutionär des Glaubens (Mt 6, 1-15)**

**Jesus – Revolutionär der Liebe (Mt 4, 18-22)**

**Jesus – Revolutionär der Hoffnung (Mt 27, 45-56)**

- **Beginn:** M begrüßt die Gruppe und erklärt, dass er/sie durch die einzelnen Sequenzen führen wird. Man soll sich entspannen und ganz ungezwungen sein.

**Lied** (Vorschlag: Revolutionär des Glaubens „Wagt Euch zu den Ufern“;  
Revolutionär der Liebe „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde“;  
Revolutionär der Hoffnung „Herr Du bist mein Leben“).

### Kreuzzeichen

#### Gebet

Guter Gott,

vor Ewigkeiten schon hast Du Deinen Bund mit uns Menschen geschlossen und ihn **immer wieder erneuert, weil Du uns so liebst.**

**Deinen Sohn hast Du auf die Erde gesandt, um die frohe Botschaft von diesem Bund und von Deiner Liebe zu verkünden.**

**Uns fällt es manchmal schwer, diese Liebe zu verstehen und ja, es fällt uns auch schwer, Deinen Bund im Hier und Jetzt zu leben.**

Lass uns im Evangelium die Revolution erkennen, die Jesus verkündet hat, und schenke uns in dieser Suche auch die Kraft, durch Dich, in Dir und mit Dir im ewigen Bund der Liebe zu leben. Amen.

**Die Bibelstelle vorlesen (M oder Lektor\*in):** Texte siehe weiter hinten.



**Vertiefen:** Alle werden vom M eingeladen, einzelne Wörter, Satzteile oder Sätze kommentarlos zu wiederholen.

**Die Bibelstelle nochmals vorlesen (M oder Lektor/in)**

**Schweigen:** In einer Zeit der Stille können sich alle nochmals die Zeit nehmen und ihren Assoziationen und Gedanken nachzugehen. – Schön wäre es, wenn man die Stille durch eine meditative Melodie auf der Gitarre langsam ausklingen lässt.

**Austausch:** M lädt alle dazu ein, sich über Gedanken, persönliche Fragen oder die mögliche Bedeutung des Textes auszutauschen.

Je nachdem, wie das Gespräch in Gang kommt, kann nach persönlichen Gedanken folgende Frage angeschlossen werden, um das Gespräch weiterzuführen:

Was heißt das für uns und wie konkretisieren wir Jesu Revolution in unserem Leben?

**OPTIONAL: Impulstext (M oder Lektor\*in):** Die Impulstexte können M als Hintergrund zur eigenen Einschätzung dienen. Ebenso die Fragen, um das Gruppengespräch weiterzuführen, falls sich nicht von selbst eine Dynamik ergibt. – Die Texte befinden sich im Anschluss an das jeweilige Evangelium.

**Abschluss:**

**Gebet**

Guter Gott,

Dein Sohn Jesus kam, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben. Als Licht der Welt kam er, um Licht zu bringen, wo vorher Dunkelheit war.

Von Anfang an rief er die Menschen, ihm nachzufolgen und selbst Licht zu sein.

Was Du an der Welt getan hast guter Gott – es ist die Revolution durch Glaube, Liebe und Hoffnung.

Unter dem Kreuz hast Du uns Maria zur Seite gestellt. Das Bündnis mit ihr schenkt uns die Kraft und es ermutigt uns, Zeugen Deiner Revolution werden zu wollen.

Durch Dich, in Dir und mit Dir im ewigen Bund wollen wir jetzt diese Welt gestalten. Amen.

**Kreuzzeichen**

**Lied** (Vorschlag: Revolutionär des Glaubens „So ist Versöhnung“;

Revolutionär der Liebe „Vater Du hast uns einen Namen geschenkt“;

Revolutionär der Hoffnung „Halleluja, lobet Gott in seinem Heiligtum“).



## Evangelium nach Matthäus 6,1-15: Jesus – Revolutionär des Glaubens

Hütet euch aber davor, eure Gerechtigkeit deshalb vor den Menschen zu tun, um Euch zur Schau zu stellen. So nämlich habt ihr keinen Lohn durch diesen, euren Vater, der in den Himmeln ist.

Wenn du Almosen verteilst, soll es nicht vor dir herposaunt werden. Das machen die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen, um unter den Menschen verehrt zu werden. Amen, das sage ich euch. Sie haben ihren Lohn erhalten.

Du aber verteile Almosen. Deine linke Hand soll dabei aber nicht wissen, was deine rechte Hand tut. Wenn du Almosen verteilst, dann tu es im Verborgenen. Dein Vater sieht, was im Verborgenen geschieht und er wird dich belohnen.

Auch wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie lieben es, beim Beten in den Synagogen und auf den Plätzen zu stehen, damit die Menschen es sehen können. Amen ich sage euch, sie haben ihren Lohn erhalten.

Du aber bete. Geh dazu in dein Zimmer, schließ deine Tür ab und bete ganz für dich zu deinem Vater. Dein Vater sieht, was im Verborgenen geschieht und er wird dich belohnen.

Wenn ihr betet, schwätzt nicht wie die anderen Völker. Sie denken nämlich, sie werden erhört wegen der Menge an Worten. Tut es aber nicht so wie sie. Euer Vater weiß nämlich noch bevor ihr ihn bittet, woran ihr Bedarf habt.

Das ist es, wie ihr beten sollt:

Vater unser, der du bist in den Himmeln,  
geheiligt sei dein Name.

Deine Herrschaft komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel auch auf der Erde.

Das Brot, das wir brauchen, gib uns heute,  
und vergib uns unsere Sünden, und so vergeben wir denen, die an uns gesündigt haben.

Und trage uns nicht in die Versuchung hinein, sondern befreie uns vom Schlechten.

**Impulstext:** So anders habt Ihr das Vater unser vermutlich selten gehört. Es steht hier nicht in der Form, wie Ihr es vielleicht aus dem Gottesdienst kennt oder persönlich betet. So steht es aber in der Bibel und so hat es Jesus gebetet. Das allein war aber nichts Revolutionäres. Er hat das Gebet mit den Juden seiner Zeit geteilt. Im Judentum heißt das Gebet *Kaddisch*. Auf Aramäisch, der Sprache Jesu, bedeutet Kaddisch so viel wie „geheiligt“. Das bezieht sich auf den Text, der ganz ähnlich wie „unser“ Vater unser mit „Erhoben und geheiligt werde sein großer Name“ beginnt.

Das Revolutionäre an der Aufforderung Jesu, dieses allgemein bekannte Gebet zu beten, erschließt sich aus dem Zusammenhang. In der Bergpredigt (die Stelle oben ist ein Teil aus ihr) erklärt er, worum es ihm geht: Er will „kein Jod (י) vom Gesetz wegnehmen“, man könnte auf Deutsch sagen „kein i-Tüpfelchen verändern“, gleichzeitig erklärt er immer wieder: „Euren Vätern wurde gesagt – ich aber sage euch...“. Wie passt das zusammen?

Jesus will nicht, dass die Inhalte der Religion verändert werden. Aber sie müssen angepasst, reflektiert und vor allem im Leben umgesetzt werden. Dazu passen auch die Beispiele vom Almosengeben, vom Gerechthein und vom Beten. Jesus geht es darum, dass aus dem Glauben etwas Konkretes erwächst, dass man nicht Almosen verteilt um geehrt zu werden, sondern um zu helfen, nicht betet um als fromm zu gelten, sondern um seine Beziehung zu Gott zu leben.

Mit anderen Worten: Jesus ist ein Revolutionär des Glaubens. Er möchte, dass man ernst macht mit dem Glauben, damit daraus die Liebe zu Gott und den Mitmenschen erwächst.

- Habe ich ein solches Vertrauen zu Gott, dass er alles sehen darf, was ich tue?
- Wie gestalte ich meine Gottesbeziehung?
- Wie konkret ist mein Glaube eigentlich?
- Braucht mein Glaube vielleicht auch mal eine Revolution?

## Evangelium nach Matthäus 4,18-22: Jesus – Revolutionär der Liebe

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder: Simon, der Petrus genannt wurde, und Andreas, seinen Bruder. Sie warfen gerade ihre Netze aus, in den See. Sie waren nämlich Fischer.

Und er sagte zu ihnen: Kommt, folgt mir nach! Dann werde ich euch zu Menschenfischern machen.

Da ließen sie sofort die Netze zurück und folgten ihm nach.

Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder: Jakobus, der des Zebedäus und Johannes, seinen Bruder. Sie befanden sich im Boot mit Zebedäus, ihrem Vater, beschäftigt damit, ihre Netze auszubessern.

Und er rief sie.

Da ließen sie sofort das Boot und ihren Vater zurück und folgten ihm nach.

**Impulstext:** Was hat sich nur der arme Zebedäus gedacht, als sich da plötzlich so ein Dahergelaufener hinstellt, seinen Söhnen irgendwas erzählt und die auch noch mit ihm gehen?

Es gibt hier doch Arbeit. Die Netze müssen doch noch geflickt werden, damit es heute Abend wieder auf den See gehen kann. Diese Taugenichtse!

Vielleicht ist es ganz gut, sich bei dieser Stelle aus dem Evangelium einmal solche Gedanken zu machen und zwischen den Zeilen zu lesen. Ist es nicht etwas völlig verrücktes, was da passiert. Die ersten Apostel waren Fischer und bestimmt keine ganz schlechten. Jetzt kommt da ein Hilfsarbeiter vom Bau und sie folgen ihm. Einfach so. Tja, so ist das wohl bei Revolutionären.

Vielleicht ist es bei Jesus aber noch viel mehr als die Kunst der Überredung. Vielleicht spricht er einfach einen wunden Punkt der Menschen aller Generationen und Völker an und fragt die Apostel: „Jakobus, Johannes, Kathi, Benedikt, Lena: Was liebst DU wirklich?“

Die Apostel denken die Antwort darauf zu kennen: Mit dem Vater fischen gehen, irgendwann mit den Söhnen, und die mit ihren Söhnen. So ist das. Jesus verkündet uns aber, dass es da mehr gibt und dass die Beziehung zu Gott in uns die Sehnsucht weckt, herauszufinden, wofür wir bestimmt sind, was in uns brennt, welches unser Ideal ist, kurzum: Wen und was wir wirklich lieben.

Jesus der Revolutionär der Liebe kann unser Leben ganz schön umkrempeln und uns mit dieser Frage fordern. Dabei muss es nicht immer die große Revolution sein. Es können auch aus Fischern Menschenfischer werden. Aber wer weiß, wo das Leben in Fülle für mich liegt?

- Wen oder was liebe ich wirklich?
- Wie stelle ich mir „das Leben in Fülle“ vor?
- Kenne ich Momente, in denen ich das Gefühl hatte, Gott hat auch mit mir etwas vor?
- Braucht meine Liebe vielleicht auch mal eine Revolution?

## Evangelium nach Matthäus 27, 45-56: Jesus – Revolutionär der Hoffnung

Von der sechsten Stunde an war Finsternis über der ganzen Erde bis zur neunten Stunde. Ungefähr zur neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme auf und sagte: *Eli, Eli lema sabachtani?* Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Einige aber der dort stehenden hörten es und sagten: Der ruft Elija. Und sofort lief einer von ihnen hin, saugte einen Schwamm voll Essigwasser, steckte ihn auf einen Stecken und hielt ihn hin. Die Leute aber sagten: Lass doch, wir werden sehen, ob Elija kommt und ihn rettet. Jesus aber schrie noch einmal laut auf und starb.

Und siehe, da riss der Vorhang des Tempels von oben bis unten in zwei Teile und die Erde bebte und die Felsen brachen auf. Und die Gräber öffneten sich und viele Körper von den gestorbenen Heiligen wurden auferweckt. Und sie kamen nach Jesu Auferstehung aus den Gräbern, gingen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Als der Zenturio und seine Leute, die mit ihm Jesus bewachten, das Erbeben und die Geschehnisse sahen, da erschraaken sie und sagten: Wirklich, der war der Sohn Gottes.

Da waren auch viele Frauen und beobachteten das aus einiger Entfernung. Einige folgten Jesus schon von Galiläa an und dienten ihm. Unter ihnen waren Maria die Magdalenerin und Maria die Mutter von Jakobus und Josef, auch die Mutter der Zebedäus-Söhne.

**Impulstext:** Wenn man eine Historikerin fragt, was eine Revolution eigentlich ist, so könnte die Antwort lauten: „Revolution ist der gewaltsame Umsturz der bestehenden Verhältnisse, der für alle Beteiligten eine tiefgreifende Veränderung mit sich bringt.“ Naja, wenn jemand ans Kreuz geschlagen wird und stirbt kann man schon von „gewaltsam“ sprechen. Aber wurden die bestehenden Verhältnisse dadurch verändert?

Als Christen dürfen wir daran glauben, dass der Tod Jesu nicht einfach ein Ereignis unter vielen war, sondern dass Gott seinen eigenen Sohn gab, um der Welt sich selbst und seine Liebe zu schenken. Komplett wurde das alles aber erst durch das Ereignis, das folgte. Nach dem Leiden und dem Grab steht nämlich die Auferstehung. Und da haben wir ihn doch auch, den Umsturz der bestehenden Verhältnisse: Bereits beim Tod verändert sich für „alle Beteiligten“ viel: Jesus ist tot, die Frauen und die Jünger voller Trauer, die Soldaten sind total erstaunt und eigentlich steht ja die ganze Welt Kopf, wenn Tote aus ihren Gräbern kommen und schon mal einen Vorgeschmack geben auf das, was kommen wird.

Ja, der Tod und die Auferstehung Jesu, sie sind nichts Geringeres als die größte und bedeutendste Revolution aller Zeiten. Jesus der Revolutionär der Hoffnung. Er trägt Gottes Liebe für uns bis ans Kreuz und verwandelt den Tod in das Leben. Ein Umsturz voller Gewalt, der zur Hoffnung für uns alle wird.

- Wovor habe ich Angst, was macht mir Hoffnung?
- Worum geht es mir in meinem Glauben eigentlich?
- Was kann ich von dieser Botschaft auf mein Leben übertragen?
- Braucht meine Hoffnung vielleicht auch mal eine Revolution?